



HOHES CORONA-RISIKO: In den Brennpunktsiedlungen wie am Canarisweg im Stadtteil Mühlenberg sind noch viele Menschen ohne Impfschutz.

Foto: Kuttler

# Impfen im Feuerwehrbus

Hilfe soll in die Brennpunkte. Bürgermeister: „Das reicht nicht.“

VON CHRISTIAN BOHNENKAMP

**HANNOVER.** Gut 60 Prozent der Niedersachsen haben mittlerweile mindestens eine Impfung gegen das Coronavirus erhalten. In sozialen Brennpunkten ist diese Quote deutlich geringer – und das, obwohl das Ansteckungsrisiko dort aufgrund beengter Wohnverhältnisse größer ist. Stadt und Region Hannover wollen deshalb ab dem 26. Juli vier Wochen lang gezielt solche Viertel mit einem Bus der Feuerwehr ansteuern, indem zügig und unkompliziert geimpft werden soll. Doch es gibt große Zweifel, ob das auch reichen wird.

In dem Großraumrettungswagen der Feuerwehr sollen pro Tag nur maximal 200 Menschen geimpft werden. In Hannover selbst wird der Bus zwei Wochen auf Tour sein. Selbst wenn am Wochenende durchgeimpft würde, würden in diesem Zeitraum maximal 2800 Menschen eine Spritze erhalten. „Das ist viel zu wenig“, warnt Bezirksbürgermeister Harry Grunenberg (SPD), in dessen Zuständigkeitsbereich die Brenn-

punkte in Vahrenheide und Sahlkamp fallen.

Grunenberg hat in vielen persönlichen Gesprächen den Eindruck gewonnen, „dass dort 70 bis 80 Prozent der Menschen noch keine Impfung erhalten haben. Das macht mir Sorgen“. Er begrüßt zwar die mobile Impfkampagne. Aus seiner Sicht werden jedoch auch stationäre Anlaufpunkte benötigt.

Auch Andreas Markurth (SPD), Bürgermeister im Bezirk Ricklingen, zu dem unter anderem der Mühlenberg mit der Hochhaussiedlung am Canarisweg gehört, fordert feste Standorte, an denen Impfungen angeboten werden. Das mobile Impfangebot sei zwar „ein wichtiges Signal“. Ausreichend sei das jedoch nicht.

Laut Bezirksbürgermeister Grunenberg ist mangelnde Aufklärung ein großes Problem. „Den Leuten fehlen die Infos. Ich habe mir schon die dollsten Geschichten angehört, warum sie sich nicht impfen lassen wollen“. Ähnliche Erfahrungen hat der Arzt Wjehat Waraich gemacht, der das Corona-Testzentrum auf

dem Vahrenheider Markt ins Leben gerufen hat. Sein Eindruck: „Die Leute sind keine Impfgegner, sondern schlecht informiert. Sie befürchten etwa, dass sie durch die Impfung Krebs bekommen oder dass ihr Erbgut verändert wird“.

Große Vorbehalte hat Waraich zum Beispiel unter der russischsprachigen Community ausgemacht. „Da wollen sich viele nur mit Sputnik V impfen lassen, weil der Impfstoff von Putins Propaganda angepriesen wird. Viele bewegen sich in ihren sozialen Blasen und beziehen ihre Infos fast nur aus ihren Heimatkanälen“. Entscheidend sei es, Vertrauen aufzubauen. Auch Waraich plädiert deshalb für kleine Impfzentren in den Brennpunktvierteln.

Derzeit sieht es allerdings nicht so aus, dass diese kommen werden. „Aktuell sind keine stationären Impfangebote in Brennpunktvierteln geplant“, sagt Regionssprecher Christoph Borschel. Die nötige Verlässlichkeit solle durch feste Impf-Slots sichergestellt werden, die im Vorfeld bekannt gegeben werden sollen.